Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 7

Artikel: "Kukuschka!"
Autor: Zenski, Sergejeff
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752181

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Kukuschka!»

RUSSISCHES, ALLZURUSSISCHES VON SERGEJEFF ZENSKI

Tagtäglich regnete es in Strömen, tagtäglich trafen Telegramme vom japanischen Kriegsschauplatz ein. Den Leuten mit den wirbeligen Köpfen kam der Regen blutgesättigt vor, die Depeschen erschienen ihnen wie lebendig.

Das am Flußufer aufgeschlagene Lager war überschwemmt, die von den Fluten fortgerissenen Soldatenköfferchen schaukelten im Flusse hin und her. Die meisten Offiziere hatten sich in ihre Wohnungen, einige wenige jedoch in eine hölzerne Rotunde zurückgezogen.

Die Helden dieser Rotunde waren zwei alte Kapitäne: Loboda und Selenginski. Erst vor wenigen Tagen vom Kaukasus hierher versetzt, sollten sie schon in einer Woche nach dem fernen Osten abgehen. Weißbärtige, stark gebräunte, betrunkene Haudegen.

Sehr matt leuchtete die Lampe unter der arg verstaubten, halb zerschlagenen, grünen Glasglocke. Die groben Dielen waren außerordentlich schmutzig. Seit dem Mittagessen wurde abwechselnd getrunken und Karten gespielt. Auf dem Dache besonders, aber auch sonst überall, plätscherte und polterte, alles übertönend, der ewige Regen als unerbittlicher Beherrscher der ganzen Umgebung im Bannkreise mehrerer Werst.

Die Feuchtigkeit der Wände und des Bodens machte die Luft in der großen Stube kalkschwer und dumpf, der dichte Zigarettenrauch machte sie dick und bläulich. Man saß um den unreinen, mit Stummeln bedeckten, weinbefleckten Tisch herum und lauschte Loboda, der höher gewachsen und etwas jünger war als Selenginski. Seine entzündeten Augen leuchteten lebhaft, seine Stimme war tief und klangvoll.

«Wir lebten um das Gebirge herum», sagte Loboda; «in dem einen Dorfe ich mit der Rotte, im andern er mit einer zweiten. Zwischen uns eine Schlucht, mit einem Bach in der Tiefe. Nachts heulten die Schakale, tagsüber die Winde. O, der Wind war verdammt beißend und reißend; aus der Schlucht blies er von allen Seiten — verflucht, sag' ich euch! Winde, Wolken, Schakale, Schneehaufen im Gebirge . . .» Und seine Augen erweiterten sich, als umfaßten sie die ganze geschilderte Landschaft.

«Wovon redest du da?» unterbrach ihn Selenginski heiser, mit der Faust auf den Tisch schlagend, daß die leeren Flaschen klirrten und wankten. «Wie du mir die Seele zerwühlst!» Auf dem grauen Bart zitterte der Abglanz seiner feuchtglänzenden Augen und Wangen.

«Da kommt er eines Abends zu mir», fuhr Loboda fort; »ich setzte ihm ein Viertel Wein vor und wir trinken es aus. Und so ist es geblieben: auch weiter einen Abend bei mir, den andern bei ihm.»

«Ja, Jungens! Drei Jahre lang hielten wir es so, fast drei Jahre! Seine Frau, die verstorbene — Gott sei ihr gnädig! — sie war so gut! Sie weinte unsertwegen und sagte: Ihr Trunkenbolde, l e s e t doch wenigstens zuweilen etwas! Da liegt das Album, seht euch doch wenigstens die Bilder an! . . .» Seine weißen Pupillen streiften die Anwesenden und nach einer Pause von zwei Sekunden schrie er: «Bilderchen! Denkt euch, Bilderchen!»

Zornig schielte Loboda zu ihm hinüber: «Schweig, Dummkopf! Eine Heilige war sie!»

«Eine Heilige? Wieso?»

«Es ist doch wahr! Wir waren Schweine, sie aber war heilig.» Dabei blinzelte er verschlagen. Selenginski wandte sich ab und platzte wieder heraus: «Bilderchen!»

Zehn junge Augen hingen an den Lippen der beiden alten, halbverblödeten Hauptleute; sie erwarteten etwas. Gerade Loboda gegenüber saß der Leutnant Babajew. Obwohl er viel trank, war er nie berauscht. Zwar klang es ihm dumpf im Kopfe, als strömte unter seiner Schädeldecke der blutige Regen; sonst aber empfand er Klarheit und Ruhe. Ja, er glaubte feiner und deutlicher zu beobachten als früher. Er las scharf in den ihm neuen Gesichtern und Gestalten der Kapitäne. Er bewunderte Lobodas großes Antlitz mit den tiefen Runzeln, dem eckigen, borstigen Kinn und dem festgedrehten, kühngeschwungenen Schnurrbart, und seine Körperformen kamen ihm sehr schön vor, besonders die überaus breiten, sehnigen Schultern. Und was Selenginski betrifft, so bewunderte Babajew, wenn jener lachte, die Einfachheit der Zeichnung seiner straffgewölbten Wangen, die glatte, hohe Stirn und die fletschenden, gelben, langen Zähne. Bei den vier anderen Tischgenossen, die Babajew längst kannte, fielen ihm heute nur vereinzelte Merkmale auf: bei Jalowoi das lichte Kopfhaar, bei Schwan die hängenden Mundwinkel, bei Irikow die scharfe Vogelnase und bei dem des Rauchens ungewohnten Gluchodedow das linkische Halten der Zigarette. Es war noch jemand da, der volltrunkene Reserveleutnant Andreadi. Aber dieser Grieche saß nicht bei Tische, sondern schlief nebenan im Lesezimmer auf einer Pritsche unruhig seinen Rausch aus. Zuweilen erwachte er, murmelte flehenden Tones: Herrschaften! spielt niemand die Rhapsodie von Liszt? Bitte!» Drehte sich auf die andere Seite und schlief sofort wieder ein.

«Ich hatte einen zahmen Bären», nahm Loboda seine Mitteilungen wieder auf. «Mit dem rang ich täglich mehrmals zum Zeitvertreib, aus Langeweile. Am Morgen überdies statt des Bades, später am Tage auch der Bewegung halber. Er war ein derber, kräftiger Kerl und wollte mir immer das Genick brechen, doch ließ ich das nicht zu. Hahaha, das könnt ihr euch denken!» Und er lachte wie toll.

«Das Tierchen krepierte auf dumme Art», setzte Selenginski ein. «Eines Nachts begegnete es einer Schildwache, und die erschrak so heftig, daß sie dem Bären das Bajonett bis zum Lauf in den Bauch stieß und dann noch eine Kugel in den Kopf schoß.»

«Ich weinte wie ein Weib über diesen Verlust unserer einzigen Zerstreuung. Ein so kluges, harmloses Tier zu töten!»

«Ich kann mir lebhaft vorstellen, wie furchtbar langweilig es dort gewesen sein muß», sagte Jolowoi und versank in Gedanken.

Sie schwiegen, denn sie fühlten die Drohungen des Gespenstes der Langeweile, wie es sie mit glanzlosen, blöden Augen anstarrte. Babajew sah es förmlich sich gähnend von Horizont zu Horizont dehnen — unentrinnbar, schrecklich.

«Gehen wir schlafen», bat Gluchodedow.

«Dazu werden Sie im Grabe noch Zeit haben», meinte Loboda stirnrunzelnd, als fühle er sich beleidigt.

«Ich muß morgen früh die Wache beziehen», antwortete der junge Mann entschuldigend. Plötzlich rief Selenginski:

«Meine Herren! Eine Idee! Wollen Sie den Kukuschka?»

«Den Kuckuck! Wie das?»

«Nun, das Spiel! Damit wir uns zerstreuen!»

Da sie zwar etwas vom «Kuckuck» gehört hatten, aber nichts näheres wußten, regte sich die Neugier.

«Nicht wahr, Alter, wir müssen der Jugend das Kukuschka beibringen?» fragte Selenginski.

«Na, wenn du gerade willst und wenn die Herren wollen», erwiderte Loboda zögernd, alle Anwesenden mit rollenden Augen streifend. «Der kaukasische Kukkuck, meine Herren, hat aber keine Federn, sondern Revolver.»

«Wollt ihr, Jünglinge?» schrie Selenginski heiser. Die müden Augen Jalowois nahmen einen heiteren Ausdruck an, Schwans Mundwinkel zuckten lebhaft, Gluchodedow nahm die Zigarette aus dem Munde und Babajew antwortete für alle:

«Ja, wir wollen Kukuschka spielen.»

Und als er bemerkte, daß Kapitän Julikow unbemerkt davonschleichen wollte, sprang er auf und sagte ironisch:

«Sie wollen gewiß Zigaretten holen? Unnötig, denn ich habe noch viele bei mir. Sie können bleiben!»

Es war ein Uhr nach Mitternacht. Sieben Offiziere standen in dem Rotundensaal mit ihren Revolvern in den Händen. Die Lampe war ausgedreht und der Riese Loboda erhellte die Dunkelheit ein wenig mit einem Endchen Kerze. Bald glich das Flämmchen einem erschrocken aufgerissenen, trunken blöden Auge, bald einem neckisch gruseligen, herausspringenden und wieder verschwindenden, hin und her hüpfenden Zünglein. Den Saal musternd, sagte Loboda: «Groß genug für den Anlauf. Der Spiegel hängt zwei Arschin hoch, kann also nicht getroffen werden, da wir in die Beine schießen. Und das Klavier . . .»

«Wer's zerschlägt, bezahlt's!» unterbrach Selenginski lachend. Schießt d u hinein, Hundesohn, so mußt d u berappen.»

«Die Schwester mit dem kleinen Bruder»

Schneeplastik des 22jährigen Silberschmiedes Willi Buck in Wil Aufnahme Buck

Loboda erklärte das Spiel: «Wer das Los zieht, stellt sich in eine Ecke, ruft «Kuckuck» und läuft schnell in eine andere Ecke, um nicht angeschossen zu werden, und so fort, bis er in allen vier Ecken gewesen, worauf ein anderer Kuckuck an die Reihe kommt. In die Fenster darf nicht geschossen werden.»

In dem Halbdunkel sahen die Menschen seltsam aus. Kein Gesicht war deutlich zu erkennen; auf allen hüpfte das stechende Lichtlein herum, so daß sie neu und merkwürdig erschienen.

«Wir beginnen! Bitte! Zettel nehmen!» rief Loboda, die Hand öffnend, in der er sieben Papierröllchen hielt.

Mit dem Aufruf «Der Herr segne mich!» meldete sich Selenginski als erster. Uebertrieben lange wühlte er in den Zetteln, kitzelte dabei lachend die fleischige breite Handfläche seines Freundes, beguckte die Röllchen an der Kerze und legte sie zurück. Endlich entfaltete er eines — Leer!» Er drehte es um, beroch es und guckte es wieder an — es blieb leer.

«Mach keinen Unsinn, alter Esel», sagte Loboda. «Nimm nun eins für mich.»

«Selbstverständlich bekommst du den Kuckuck, ich werde dir dazu verhelfen. Da hast du's — — leer!»

«Jetzt laßt m i ch ziehen», ließ sich Gluchodedow vernehmen. Er zog ebenfalls ein leeres Papierchen, lachte, zuckte die Achseln und zündete sich eine frische Zigarette an. Auch in Jalowois Hand glänzte ein unbeschriebener Zettel. «Hast kein Glück, Onkel!» sprach der wohlgelaunte Selenginski und klopfte ihm auf den Rücken.

Nunmehr näherte sich Babajew. Er roch den scharfen Schweiß Lobodas und bemerkte das behaarte Stück Brust, das unter dem Hemd hervorlugte. Die schmale Frauenhand warf die drei noch übrigen Röllchen durcheinander. «Willst du den Kuckuck?» fragte er sich selbst und antwortete trotzig: «Ich will ihn!» Mit nervöser Hast, es fast zerreißend, öffnete er das Papier und der direkt neben ihm stehende Selenginski schrie aufgeregt: «Er ist's! Der Kuckuck ist gefangen! Rupfen wir ihn!»

Babajew ließ seinen Blick über alle gleiten und nahm wahr, daß sämtliche Gesichter eine heitere Spannung zeigten, die mit einem Zug von Raubgier gemischt war. Mit einem harten «Fff!» blies Selenginski das Licht aus. «Teufel! Warum?» brüllte Loboda, dessen Stimme in der Finsternis wie eine Rakete aufflog. Gluchodedow machte Licht.

«Wozu denn?» rief nun wie beleidigt Selenginski.

«Ruhe! Alle in eine Reihe, der Kuckuck am linken Ende! Marsch! Und kein Wort mehr!»

Aber sie stritten und lärmten, zündeten die Kerze an, löschten sie wieder aus usw. Babajew lief in die Ecke, in der das Klavier stand und spielte vorläufig den Beobachter. Die Schatten schwankten, die hellen Flecke hüpften hin und her. Man kam nicht vorwärts. Da schrie Selenginski:

«Ihr seid Rekruten, Kalmücken, Burjäten!»

Endlich hoben sie die Revolver: «Kuckuck, sehen Sie sich vor, wo Sie hinlaufen wollen», rief Leboda. «Es wird negermäßig finster sein.»

«Ich weiß schon», erwiderte Babajew, dem das Herz so heftig pochte wie einem gefangenen Vogel. Die Kehle schnürte sich ihm zusammen und fühlte sich hart an. Er hörte den Regen wie mit tausend Vogelkrallen auf dem Dache herumlaufen. Endlich rief er: «Kuckuck!»

Einen Augenblick zögerte er: was nun? Aber rechtzeitig sprang er, mit dem Kopf nach vorne, rechts ab; schon zerrissen die Schüsse die Dunkelheit. «Also so ist's? Wie einfach!» durchzuckte es ihn; gleichzeitig jedoch glaubte er sechs Wunden am Leib zu spüren.

«Lebst du?» ließ sich plötzlich Selenginskis Stimme teilnahmslos vernehmen.

«Ja, ich lebe!» antwortete er schnell und erfreut.

«Zum Teufel, vorwärts!» schrie Loboda wild.

«Er piepst ja wie ein Sperling», kreischte Selenginski. «Er ist also kein Kuckuck, und Sperlinge schießen ist keine Sünde!»

«Kuckuck in die Ecke, nicht an den Wänden kleben!» mahnte Loboda.

Babajew warf sich in die Ecke wie ein zur Seite geschleudertes Hündchen. Die Dunkelheit war dicht und allumfassend. Er zitterte wie im kalten Fieber. Was er hörte, war nicht der Regen, sondern das Zähneklappern seiner Kameraden. Wirr dachte er: «Finsternis? Revolver? Was ist denn geschehen? Soeben habe ich doch noch mit all diesen Menschen bei Tische gesessen, gesprochen, getrunken, ihnen in die Augen gesehen ...»

«Kuckuck, wir warten!» rief jetzt ungeduldig Gluchodedow. Babajew bemühte sich vergeblich, sich dessen Züge zu vergegenwärtigen; doch seine Worte fühlte er wie ein nackter Körper einen eiskalten Strahl fühlt, und er schrie herausfordernd: «Kuckuck!» Kaum hatte er sich einen Schritt seitwärts gestürzt, als eine Salve dumpf in die Ecke schlug wie eine Handvoll Steine.

«Pfui Teufel, wie heiß!» fauchte Babajew aufgeregt. Von der Salve betäubt, lief er auf den Socken die Wand entlang und schlug ungeschickt an die Ecke.

«Vorsichtiger!» höhnte Selenginski. Sonst durchbrichst du die Wand und man kann nirgends hinschießen.»

Jemand lachte nervös auf und Jalowoi fragte leise: «Warum muß man gerade nur aus den Ecken rufen? Warum nicht von der Wand aus?»

«Das ist der Ordnung wegen, Junge!» ertönte Lobodas Baßstimme. «Uebrigens warten wir Kuckuck!»

Babajew belauschte seinen Herzschlag und das Plätschern des Regens. Selenginskis Hohn ergrimmte ihn und er umklammerte seinen Revolver unwillkürlich so fest, daß ihm die Finger schmerzten. Er begann den Alten zu hassen.

«Kuckuck!» rief er gedehnt. Während er sich zur Seite warf, beschäftigte ihn blitzartig das Problem, ob der nächste Schuß salvenmäßig oder wie einzeln knatternde Erbsen ausfallen werde. «Wie Erbsen», erwartete er, aber es wurde wieder eine richtige Salve. Die Finsternis donnerte, als ob das Dach einstürze. Es fröstelte ihn — so dicht hinter ihm schlugen die Kugeln gegen die Wand.

«Nun schnell in die letzte Ecke! Marsch!» vernahm man Irlikows Stimme, die ebenso scharf und dünn war wie seine Nase. «Wir warten.»

«Wir warten und bitten», fügte Selenginski hinzu.

Plötzlich kam ihm der Gedanke: «Wie sie mich jagen!» Er erkannte klar, daß er nur deshalb vorwärtsstürzt und dahinschleicht und ruft, weil er getrieben werde. Schnell bot sich ihm die Erklärung dar, daß er ja jetzt weder Mensch noch Babajew noch Leutnant sei, sondern ein Kuckuck. «Sechs Menschen stehen da beieinander und treiben einen Vogel an!» Die Beine zitterten ihm, als er weiterlief. Er hatte die Empfindung, daß ihm an den Fingern Krallen wachsen und daß seine Kleidung überflüssig geworden sei. Hinter ihm keuchten die sechs ungeduldigen Mitspielenden, umherirrend und die Plätze wechselnd. Endlich fühlte er die letzte Ecke. Furchtbar erregt brüllte er mit mächtiger Stimme zum viertenmal «Kuckuck!» und dachte nur noch: «Sofort wird Licht gemacht!» Er vergaß fast wegzuspringen, tat es aber doch noch rechtzeitig — ganz knapp, ehe die sechs Kugeln das Holz durchbohrten.

«Ende!» sagte Loboda und Jalowoi zündete die Kerze an.

«Bei uns im Kaukasus
schlich ein Krokodil umher,
einen Schinken im Rachen,
ungeheures Tier!»

sang Selenginski, dem nähertretenden Babajew wie blödsinnig entgegentretend, und fuhr, seine Taille umfassend, auf armenisch zu scherzen an:

«Mein Seelchen! Sie glauben brünett zu sein? Sie sind ein Schuft! Sie sind aber auch nicht blond, gar nicht. Spielt man den Kuckuck so langsam? Man muß wie Quecksilber sein, wie eine Ziege: hopp! boks! Wie Feuer! Das will jung und ein Leutnant sein!»

Loboda wies ihn zurecht: «Zum Teufel, wozu überfällst du ihn schon jetzt? Laß ihn doch erst verschnaufen!»

W&S
LEINEN
Die Qualitätsware für Bett-, Tisch- und Küchenwäsche in Rein- u. Halbleinen
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften
Fabrikanten: Worb & Scheitlin A-G Burgdorf

ALTHAUS

Beim hüpfenden Kerzenschein reckten sich lange, fragende Gesichter dem Ex-Kuckuck entgegen. Er sah deutlich, daß sich von Teilnahme keine Spur zeigte. Wie man unter einer Dusche den König nicht vom Hofnarren zu unterscheiden vermag, enthüllte hier die tierische Angst um das liebe Ich die innere Natur dieser Menschen.

«Ist es furchtbar?» fragte Schwan. — «Wissen Sie, was am furchtbarsten ist?» antwortete Babajew zornig. «Wenn ein Pferd auf einem Menschen reitet!» «Das ist richtig!» bekräftigte Selenginski.

«Sie selbst sind ja dieses Pferd», sagte Babajew. — «Ich, weshalb gerade ich?» — «Nun, weil Sie wiehern!»

«Dann will ich auch auf dir reiten, Jüngling!» schrie der Alte und wollte ihn von hinten umfassen. Doch der Leutnant entwand sich ihm geschmeidig und erhob gegen ihn die Hand mit dem Revolver. Seine Blicke starrten fast, während sie sich in Selenginskis trübe Augen vertieften.

«Er wird ihn töten!» rief der plötzlich erschrockene Gluchodedow. Aber der gewaltige Loboda stellte sich zwischen die beiden Gegner und erklärte gemütlich, als sei nichts geschehen:

«Gewöhnlich spielt man den Kuckuck so wie wir ihn soeben gespielt haben. Aber es gibt noch eine andere Art, ihn zu spielen, doch liebe ich diese tolle Art gar nicht. Man schreit «Kuckuck!» von jedem beliebigen Platze aus.»

«Das ist aber auch das echte Kukuschkaspiel! Ja, das ist es!» fiel Selenginski ein. «Das will ich euch lehren! Teufel auch! Werft die Zettelchen fort! Ich zeige euch, wie man den kaukasischen, wahren ‚Kuckuck' spielt. Wie eine Ziege wird er hüpfen, sag' ich euch; ja, wie eine Ziege! Gebt acht, habt kaum Zeit zum Schießen!»

Da niemand ein Wort sprach, fuhr Selenginski fort:

«Ihr scheint nicht zu wollen? Hol' der Geier eine solche Jugend! Läßt die Lippen hängen! Unsinn! Ich m u ß euch den echten Kuckuck beibringen. Löscht das Licht aus!»

Und er schnalzte mit der Zunge. Dann setzte er sich auf die Diele und entledigte sich der Stiefel. Auf wenige Sekunden trat vollkommene Stille ein. Babajew beobachtete die hellen Lichtflecken, die auf den Gesichtern tanzten; jeder einzelne Fleck ermüdete und reizte das Auge furchtbar. Als plötzlich Selenginski das Kerzchen mit vollen Backen abblies, fiel die Finsternis in einer merkwürdigen Weise ein, als habe sie in dem dicken, roten Kapitän mit dem unverschämt großen Schmerbauch und den Wangen von kohlblätterartiger Festigkeit gewohnt.

«Kuckuck!» schnarrte er aus der nächsten Ecke wie von einer alten Schwarzwälderuhr.

«Halt! Zum Teufel!» grollte Loboda, und Schwan fügte hinzu:

«Wir haben ja zu wenig Ladung, nur drei Patronen.»

«Tut nichts! Sind sie verbraucht, so wird wieder geladen. Stellt euch nur auf! . . . Kuckuck!»

Etwas Rundes grunzte und schlug auf wie ein ungeheurer Ball, mit dicken Händen alle durcheinander werfend, daß die Köpfe zusammenschlugen.

Dann sang es in der entgegengesetzten Ecke: «Kukkuck!»

«Teufel!» — «Was gibt's?» — «Fuß abgetreten!» «Krach!» ertönte ein einzelner Schuß. Glas klirrt, offenbar war der Spiegelrahmen getroffen worden.

«So darf man nicht schießen.» «Schlagt ihn! . . . Kukkuck!» schrie Selenginski aus nächster Nähe, aus der Saalmitte, nicht von einer Wand her.

Unversehens vernahm Babajew ein Geräusch neben sich auf dem Fußboden. Jemand zog so kräftig an seinen Armen, daß er Mühe hatte, sich aufrecht zu halten.

«Was bedeutet das?» — «Na, na, du? Hahaha! . . . Kuckuck!»

Ein Schuß. «Brrijj», fauchte gleich einer verwundeten Katze das getroffene Klavier.

«Herrgott von Astrachan! O je! . . . Kuckuck!»

Diesmal klingt der Ruf so neckisch und in so hoher Stimmlage, als käme er nicht von dem alten Hauptmann, sondern von einem in seinem Innern verborgenen kleinen Schelm. Babajew wollte auf den Kuckuck schießen und spannte den Hahn, schämte sich aber sofort und drückte gegen die Diele los.

Noch zwei Schüsse. Da streifte jemand Babajews Ellenbogen und nieste.

«Wie eine Ziege!» hauchte Selenginski, alle durcheinander schüttelnd.

«Kuckuck!» «Aufhören! So geht's nicht weiter!» donnerte Loboda.

«Es herrscht Unordnung! Streichhölzer her!»

Aber schon ertönte wieder ein Schuß. Abermals «Kukkuck!» und noch ein Schuß. Alle rotteten sich nun schweigend und aufgeregt tiefatmend zu einer Gruppe zusammen.

«Kuckuck!» Sofort zwei neue Schüsse. Das war schon eine Jagd. Selenginski warf sich fortwährend von einer Ecke in die andere wie ein verkörpertes Lager zersprengter Quecksilberkügelchen. Die Dunkelheit glich einem schwarzen Waldesdickicht und der hin und her stürzende Mensch machte auf Babajew den Eindruck eines Dschungelraubtieres. Das Spiel wurde toll und berauschend, seine verrohende Wirkung machte sich geltend.

«Das ist eine Waldschnepfe!» lachte einer.

«Nein, ein Wildschwein!» erwiderte ein anderer. «Ach was, einfach ein Seeteufel!« sagte ein dritter. «Reicht mir doch endlich Zündhölzer!» brüllte Loboda, aber niemand gehorchte.

«Kuckuck!» Babajew schoß. Ja-a-aak! Wo die Kugel aufschlug, klang der Schuß spitz. «Aha, der Spiegel!» rief jemand.

«Was weiter! Hast du ihn zerschlagen, Hundesohn, so bezahle ihn. Das ist doch einfach! . . . Kuckuck!»

Vor Babajews Augen schwirrte in allen Regenbogenfarben der Geldhaufen, den ihm der zerbrochene Spiegel kosten würde. Und noch etwas flimmerte ihm im Kopfe. Etwas Unlauteres machte sich mit häßlichen Grimassen vor ihm breit. Der phantastische Anblick strengte ihn so sehr an, daß seine Hand erschlaffte und er den Revolver kaum halten konnte. Rachegedanken waren es. Wollüstig durchrieselt fragte er sich: «Soll ich treffen?» Er hörte nicht, wie hinter ihm Schwan sagte: «Keine Patronen mehr?» und wie ein anderer mit den Zähnen knirschte. Er beachtete auch nicht, daß jemand im Vorbeigehen an seine Schulter stieß. Ihn beschäftigte nur der Gedanke: «Träfe ich doch! Einerlei, wohin, nur treffen!» Ja, die verrohende Wirkung dieses Spieles . . .

«Kuckuck!» Dieser Ruf erklang so verteufelt nahe, daß Babajew nicht einmal die Richtung der Waffe zu ändern brauchte. Gierig spannte er den Hahn und schoß rasch los. Der Schuß erschien ihm entsetzlich lang, kreisend, in dünne Fasen zerstiebend, atemraubend.

«Hops! Das sitzt!» sagte Selenginski und fiel mit seiner ganzen Schwere um. Loboda schrie:

«Zerlumpte Götzen! Ahnte ich doch gleich Unheil! Ich wußte ja, daß er angeschossen werden würde! Streichhölzer her!»

«Was gibt's? Was ist los?» — «Zündhölzer! Licht!» brüllte der Riese. Wie ein spiellustiges Mäuslein ließ sich die Schachtel lange nicht fangen. Endlich flammte das Licht auf, schwankte hin und her und sah sich rot und mürrisch um, gleich einem verschlafenen Auge.

Selenginski saß auf der Diele, das eine Bein unterschlagen, das andere lang ausgestreckt. Er glotzte von einem der Kameraden zum andern. Niemand sprach, aber offenbar dachten alle: «Nun siehst du, welcher Unsinn bei der Geschichte herausgekommen ist!»

«Wo?» fragte Loboda kurz. — «Ich glaube, die Kugel sitzt im Unterleib, es kann aber auch niedriger sein, ich kann's nicht genau unterscheiden. Der Doktor wird's schon wissen.»

«Wer war es?» fragte Schwan. «Ich selbst hatte keine Munition mehr.»

«Wer hat zuletzt geschossen?» fügte Jalowoi hinzu. Loboda stampfte mit dem Fuß und sagte ärgerlich: «Wer ihn getroffen hat, ist doch wirklich ganz gleichgültig. Einer m u ß t e ihn in dieser Unordnung treffen. Ich bat euch doch wiederholt um Streichhölzer; warum machte niemand Licht? Nichts würde passiert sein.»

«Schrei nicht, Peter!» bat der Verwundete ängstlich. «Laß lieber den Arzt kommen.»

Als Irlikow sah, wie sich Selenginskis Hemd vom Blute dunkel rötete, sagte er belehrend: «Damit ist nicht zu spaßen, hört ihr?» — «Spaßen? Wer spaßt denn?» erwiderte Loboda zornig. Dann kniete er vor seinem Freund nieder und hob das Hemd vorsichtig. Alle reckten den Hals.

Babajew fühlte im Munde einen salzigen, zusammenziehenden Geschmack; in seinem Kopfe drehten sich Riesenkreise.

Ein sieghaftes Lächeln

Lächeln Sie — und Ihr Liebreiz wird unwiderstehlich sein, wenn Ihre Zähne strahlen und Ihr Atem frisch ist.

Colgate's sichert Ihnen Beides. Ihr tief eindringender Schaum reinigt die Zähne gründlich und poliert ihren Schmelz. Der Geschmack dieser Zahnpasta ist erfrischend und angenehm. Putzen Sie Ihre Zähne morgens und abends mit Colgate's.

Geben Sie sie auch Ihren Kindern, die den angenehmen Geschmack besonders lieben werden. Keine andere Zahnpasta ist wirksamer. Kaufen Sie noch heute eine Tube.

NEUER PREIS GROSSE TUBE Fr. 1.25 MITTLERE TUBE Fr. 0.65

Colgate A.G., Zürich, Talstrasse 15.

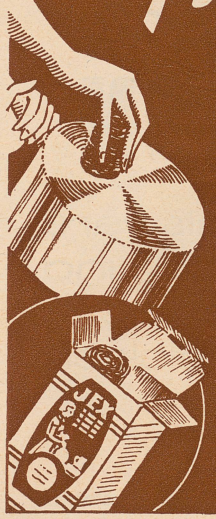
Zahnpasta

Kluge Hausfrauen:

Aufgepasst!

JEX

PUTZWOLLE ist ausprobiert!



Machen Sie nur einmal einen Versuch mit der neuen Putzwolle JEX. Dieser Versuch wird Sie in helles Entzücken versetzen. Ihr Aluminium-Geschirr glänzt wie Nickel und alles, was matt und unscheinbar geworden ist, bekommt neuen Glanz. JEX ist so ungemein fein und zart, dass es nichts beschädigt.

Verlangen Sie im nächsten Laden JEX, das Paket zu 65 Rappen. Sie werden mehr als zufrieden sein

BARBEZAT & Co., FLEURIER Dpt. 16

Erhältlich in Drogerien und allen einschlägigen Geschäften.

CLICHÉS JEDER ART ZÜRICH Rechtstr. 11 GEBR. ERNI & Cie

ST-BLAISE (Neuchâtel) Töchterpens. LA CHATELAINIE

Gegr. 1880, lehrt gründl. franz. u. and. mod. Sprachen. Sprachdiplom. Allg. Bildung. Handelsf. Beste Lehrkräfte. Koch- und Zuschn.-Kurs. Musik. Malen. Alle Sporte. Strandbad. Herrliche Lage. Illustrierte Prosp. u. Ref. durch die Direktion Herr und Frau Professor Jobin.

Auf dem faltigen Hängebauch war nichts zu entdecken. «Gottlob, die Kugel ist hindurchgegangen, ohne zu bleiben», meinte Loboda.

«Wohin ist sie geflogen? Ins Bein?»

«Gewiß durchs Bein!» antwortete Selenginski, vorsichtig auf das untergeschlagene klopfend. «Wahrscheinlich durch die Hüfte.»

Plötzlich sagte Babajew: «Ich war's, der zuletzt schoß.» Einen Moment schmerzten ihn die Augen von den vielen erschrockenen, wirren Blicken, die ihn sofort trafen. Dann versenkte er den seinigen in seines Opfers Augen —er glaubte: auf lange, während es in Wirklichkeit nur einige Sekunden dauerte.

«Haben Sie gezielt?» fragte unvermittelt Loboda.

«Nein!» — «Nun, das ist ja selbstverständlich. Verzeihen Sie mir die Frage. Aber Sie haben sich mit dem Schuß zu sehr beeilt. So spielt man nicht, man muß eine Sekunde warten nach dem Kuckucksruf.»

Der Sünder hatte die Empfindung, daß man von ihm etwas erwarte. Vielleicht daß er vor Selenginski niederkniee und ihn weinend umarme? Das Blut stieg ihm zu Kopf. Und als er wieder Selenginskis Augen begegnete, schien es ihm klar, daß ihr Blick durchdringend war und statt des «Nein» ein «Ja» las. Aber er vermochte nur zu sagen:

«Wie schön Ihre Augen plötzlich geworden sind!» — «Den Doktor! Bitte endlich um den Arzt!» rief Babajew und stürzte zur Türe.

«Aber nur unsern Regimentsarzt», schrie ihm Loboda nach und Gluchodedow echote: «Hören Sie, nur den Regimentsarzt!»

Babajew reißt die Billardzimmertüre auf und läuft stolpernd ins Lesezimmer. Mühevoll zieht er aus einer Tasche seiner Pumphosen eine Streichholzschachtel, macht Licht und legt, nachdem er die Mütze aufgesetzt, hastig Leinwandkittel und Mantel an. Da tritt Loboda bleich und verstört ein und drückt ihm die Hand:

«Beruhigen Sie mich, mein Lieber! Das haben Sie doch wirklich nicht mutwillig getan?» sagte er in flehentlichem Tone.

«Was fällt Ihnen ein, Kapitän?»

«Nein, natürlich nicht! Ich dachte nur an Ihren Streit mit ihm ... Nun, beeilen Sie sich wegen des Doktors. Die Wunde scheint mir ungefährlich, aber genau kann so etwas doch nur ein Arzt beurteilen. Uebrigens wollen wir den Patienten, damit kein Gerede entstehe, nicht im Lazarett, sondern in einer Privatwohnung unterbringen. Wenn aber die Kugel zu entfernen ist, geht das freilich nicht. Was für dummes Zeug ich da rede! Mir dreht sich der Kopf wie ein Mühlrad. Jedenfalls wollen wir die Wunde auswaschen und verbinden, mein Lieber! Alles andere mag der Arzt bestimmen.»

Andreadi erwachte, hob den Kopf, murmelte: «Herrschaften! Die Rhapsodie von Bach!» drehte sich um und verfiel sofort wieder in festen Schlaf.

Nach dem Verlassen der Rotunde hörte Babajew, wie der Regen geschäftig und ununterbrochen den Himmel mit tausend Hämmerchen an die Erde nagelte. Er fühlte, wie seine Füße im erweichten Erdreich dahinschlotterten. Er sah, wie die im Winde seufzenden Schlehdornbüsche gleich schwarzen Ungeheuern dastanden und sich bewegten. Bald aber wieder dachte er an die Vorgänge in der Rotunde. Ein schmaler, langer Vogelhals, fühlbar hart und eintönig schreiend, schwebte ihm vor. Es war dunkel und er vernahm das rasende Pochen seines Herzens. Die Schüsse tönten ihm im Ohr, wie das Klappern eines leeren Fasses. Er vergegenwärtigte sich das Klirren des zertrümmerten Spiegels, Lobodas gewaltige Stimme, das blutige Hemd und Selenginskis verjüngte Augen. Er sah sich um und fragte sich, was jetzt wohl dort drüben geschehe. Man zerreißt gewiß Laken und Handtücher zu Streifen. Der beim Reißen entstehende unangenehme Laut dröhnte ihm in den Nerven. Sicherlich auch gießt man dem Kranken kaltes Wasser auf die heißen Wunden. Bei diesem Gedanken fröstelt Babajew so heftig, daß die Kinnbacken aneinander schlagen. Er sah Lobodas dicke, ungelenke Finger sich bewegen. Es fiel ihm schwer, die Füße in dem dicken Schlamm vorwärtszubringen. Sie waren blutleer, als wären es fremde oder überhaupt keine Füße, sondern schwachbefestigte Holzstücke. Sein ganzes Blut kreiste im Kopfe.

Vor einer Woche hatte er noch nichts von Selenginski gewußt ... Welch langer Name für einen so kleinen, dicken, heisern Mann mit so großer Glatze und so straffen Wangen! ... Jener verhängnisvolle Schuß — er dauerte so furchtbar lang, wie wenn jemand die ganze Welt angehaucht hätte ... Er sollte niederknien, weinen, den alten Säuferkopf umfassen ... Vielleicht wird der Arzt die Wunde für viel gefährlicher halten als der unwissende Loboda? Vielleicht wird er in seiner eigentümlichen Weise — als störe ihn der unbequeme Halskragen — den Kopf schütteln? Dann stirbt der alte Kapitän bestimmt ...

So jagten die Gedanken und Gesichte wirr einander. Plötzlich fiel ihm ein, daß der Weg schrecklich lang, naß und finster sei und hin und her schwanke. Aber sofort gedachte er wieder des angeschossenen Kuckucks. Jetzt schienen Regen, Nacht, Schlamm und Weg verschwunden und nur eines zeigte sich ihm: wie er vor Selenginski hintritt, ihm in die Augen schaut und bekennt: «Ich habe dich verwundet, weil ich dich treffen wollte; es war meine Absicht.» Sofort erklärte er es im Geiste als eine «Heldentat», wenn er dieses Geständnis ablegte; aber — so fügte er hinzu — wem hätte er damit genützt? ...

Plötzlich vollzog seine Phantasie eine Wendung. Nicht er hatte auf Selenginski geschossen, vielmehr dieser auf ihn, und zwar damals, als er rief: «Lebst du?» Er bildete sich ein, daß die Kugel sich nur zwei Zoll von seinem Arm in die Wand bohrte. Hätte sie ihn getroffen, so würde der Alte sich gewiß vor ihm niedergeworfen und weinend geschrien haben: «Verzeih mir, mein Lieber!» Unversehens fiel ihm jetzt ein, gelesen zu haben, daß ein sonderbarer amerikanischer Gelehrter, Dr. Garner, mehrere Jahre unter Affen in den Wäldern verbrachte, um ihre Sprache zu studieren und ihnen Unterricht zu erteilen. Er stellte sich vor, wie diese merkwürdigen behaarten Tiere, fast Menschen, sich um jenen Forscher räkelten und ihn umwinselten, und er dachte daran, daß dieses Beisammenleben den Menschen recht komisch und lächerlich erschienen war.

Rasch jedoch beschäftigt sich sein Geist wieder mit seinem Opfer. Dieses liege gewiß in der Lesehalle neben Andreadi. Dieser sei wohl sicher endgültig erwacht und verlange keine Rhapsodie mehr. Der Kranke blicke mit ängstlichen Augen drein und ihn fröstle vor Schmerz und Ungewißheit und von dem kalten Wasser. Morgen werde das ganze Regiment wissen, daß in der Rotunde «Kuckuck» gespielt wurde und Babajew dabei den alten Hauptmann verletzt habe. Aber niemand werde die ganz gleichgültige Tatsache erfahren, daß dies absichtlich geschehen ist.

Endlich erreicht er seinen Bestimmungsort. Der Regimentsarzt erklärt die Wunde für ungefährlich. Nach acht Tagen ist Selenginski genesen, Babajew beichtet ihm unter vier Augen, erlangt sofort seine Verzeihung, das Geheimnis bleibt zwischen ihnen und sie werden die besten Freunde.

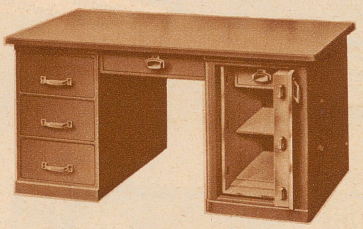
GRAUE HAARE?

ENTRUPAL ges. gesch., das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungswasser, führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu. Originalflasche Fr. 6.50. Prospekt kostenlos.

Versand durch Apotheke Th. Arnet, Zürich, Josefstr. 93.

MEHR ALS NUR PULT

Schreibtisch und Kassenschrank zusammen



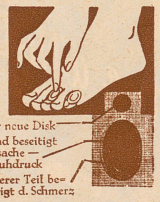
Verlangen Sie bitte Prospekt Nr. 290

Union-Kassenfabrik A-G Zürich 1, Geßnerallee 36

Ein Moment

und Ihr Hühneraugen-Schmerz ist verschwunden. Sie brauchen nur ein Scholl's Zino-Pflaster aufzulegen, und bald haben Sie Ihr Hühnerauge vergessen!

Der äußere Rand des Pflasters schützt vor Druck und Reibung, während die luftdichte Abschließung und das neue »Disk«-Scheibchen die Hornhaut erweicht, so daß sie leicht entfernbar ist. In Größen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und weichen Hühneraugen zwischen den Zehen hergestellt. Fr. 1.50 per Schachtel jeder Größe.



Erhältl. in allen Apotheken, Drogerien u. bei den Scholl-Vertretern

Scholl's Zino-Pads

Leg' eins drauf — der Schmerz hört auf

Nimm!

vor, während, nach

GRIPPE OVIGNAC SENGLET

Rapide Kräftigung

In Apotheke, Drogerie und Likörhandlung

Erfinder

Wir ebnen den Weg von der Idee zum Gewinn, ersparen Ihnen viel Zeit, Geld u. Aerger. Interess. Gratis-Prospekt verlangen.

Rebmann, Kupfer & Co. Patentanwälte, Zürich Paradepl. - Tiefenhöfe 7

«REVULUS» der vollkommenste elektrische Kamm

wird wie ein Glätteisen an die Lichtleitung angeschlossen ohne Rücksicht auf Stromstärke oder Stromart. „Revulus" macht die Haare glänzend, leicht und gewellt. Gegen Schuppen, Haarausfall und Kopfweh. Komplett u. funktionsbereit Fr. 13.75. 8 Tage auf Probe. Prospekt gratis.

G. Eichenberger · Stahlwaren · Beinwil a/See

Das radikale Blutreinigungsmittel ABSZESSIN

INSERATE in der «Zürcher Illustrierten» bringen guten Erfolg

Die Schachtel Fr. 1.25 (Vorgeschriebener Preis!)

THERMOGÈNE auflösende Revulsivwatte.

Stets gebrauchsbereit und leicht anwendbar, ist die Thermogène-Watte ein praktisches und wirksames Mittel, dessen Wert durch 36 Jahre Erfolg bestätigt wird. Gut auf die Haut gelegt, erzeugt Thermogène Wärme und bekämpft Husten, Halsweh, Erkältungen, Rheumathische- und Nervenschmerzen.

Erhältlich in allen öffentlichen Apotheken.

Generalagenten: Ets. R. BARBEROT S.A. — GENF